

## Heuschrecken im Naturschutzgebiet „Görsdorfer Heide“ (Insecta: Orthoptera) bei Hildburghausen/Thüringen

JENS KRAMER, Hildburghausen

### Zusammenfassung

Im Zeitraum 2007-2010 wurden im NSG „Görsdorfer Heide“ bei Hildburghausen insgesamt 18 Heuschreckenarten nachgewiesen, darunter mit *Stenobothrus stigmaticus* (Kat. 2), *Chorthippus montanus* (3) und *Stethophyma grossum* (3) auch drei der Roten Liste (2001). Letztere sind ausgesprochen hygrophil und waren vor allem auf Feuchtwiesen, zusammen mit *Tetrix subulata*, teils häufig zu finden. Als seltene Art trat *Barbitistes constrictus* im Pionierkiefernwald auf. Mit 11 Arten waren die Heideflächen am reichsten, gefolgt von Wegen, Säumen und Gebüsch mit 10, Frischwiesen mit 9 und Feuchtwiesen mit nur 7 Arten. Zur Erhaltung dieser Zönosen muß die rasche Sukzession zurückgedrängt werden.

### Summary

#### Orthoptera of the nature reserve „Görsdorfer Heide“ (Germany/ Thuringia)

From 2007-2010, in the nature reserve „Görsdorfer Heide“ near Hildburghausen a total of 18 Orthoptera species were recorded including three species of the Red List (2001): *Stenobothrus stigmaticus* (Kat. 2), *Chorthippus montanus* (3) and *Stethophyma grossum* (3). The latter two species are strongly hygrophilous and were partly found to be common in wet meadows together with *Tetrix subulata*. As a rare species, *Barbitistes constrictus* occurred in a pioneer pine forest. With 11 species occurring, heath lands were the species-richest habitat, followed by alleys, shrub margins and bushes with 10, meadows with 9 and wet meadows with 7 species. In order to conserve the present habitats, the rapid succession must be stopped.

**Key words:** Orthoptera, Thuringia, faunistics, ecology, nature protection

## 1. Einleitung

Das NSG „Görsdorfer Heide“, eine der drei größeren Heideflächen Südhörlings, war bisher orthopterologisch kaum untersucht. Einzig aus Grenzstreifen-Untersuchungen des bayerischen Landesamtes für Vogelschutz und dem BUND in Bayern war eher beiläufig das Vorkommen zweier gefährdeter Heuschreckenarten dokumentiert (BEYER et al. 1992, nach Fremddaten; übernommen in KÖHLER 2006). Dies war der Anstoß für eine intensivere Erfassung des Gebietes.

## 2. Untersuchungsgebiet

Das Naturschutzgebiet „Görsdorfer Heide“ gehört mit 150,4 ha zu den größeren Schutzgebieten der Region. Es erstreckt sich an der Südgrenze des Freistaates Thüringen von Eislefeld im W bis Emstadt im SO über eine Länge von 9 km bei nur 50-200 m Breite, verteilt auf die Kreise Sonneberg und Hildburghausen (WENZEL et al. 2011). Aufgrund dieser streifenförmigen Ausdehnung und unter Berücksichtigung der topographischen Besonderheiten konzentrierten sich die Untersuchungen auf den Hildburghäuser Teil des NSG.

Geologisch gehört dieser Bereich zum Südhörlinger Buntsandstein-Waldland. Über Mittlerem, teilweise auch Unterem Buntsandstein haben sich podsolartige Böden ausgebildet. Der relativ hohe Tonanteil führt nach Niederschlägen an vielen Stellen zu einer Vernässung der oberen Bodenschicht. Durch die unterschiedliche Neigung des Geländes finden sich an einigen Stellen Erosionsrinnen und an anderen Schwemmfächen.

Bereits 1953 wurden im Zuge des Ausbaus der innerdeutschen Grenze Wald gerodet und ein erster Grenzzaun errichtet. Mit der endgültigen Schließung und dem anschließendem Ausbau der Grenze (1961) entstand eine 200 m breite, waldfreie Schneise, auf der nach 1989 die Minen beräumt worden sind. Inzwischen haben sich auf dem ehemaligen Grenzstreifen in großen Teilen Heideflächen ausgebildet, überwiegend als Zwergstrauchheiden, in denen das Heidekraut (*Calluna vulgaris*) vorherrscht. Durch fehlende Pflegemaßnahmen bildete sich an vielen Stellen nach Sukzession ein Pionierwald heraus, in dem Hängebirke (*Betula pendula*) und Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) dominieren. Der ehemalige Kolonnenweg durchzieht das Gebiet fast in seiner gesamten Länge, in dem sich außerdem noch Wiesenflächen mit unterschiedlichem Wasserregime und Altholzbestände befinden (WENZEL et al. 2011).

### 3. Erfassung

In den Jahren 2007/08 und 2010 wurde das Gebiet jährlich mindestens dreimal begangen und das Artenspektrum durch Hand- und Kescherfänge, Bodenfallen, Gelbschalen sowie Verhören erfaßt. Schwerpunkte waren die Offenlandbereiche, wie Heideflächen und Frisch-/Feuchtwiesen. Zur Überprüfung der Determination (nach KÖHLER 2001a und BELLMANN 2006) wurden Belegexemplare (coll. Kramer) gesammelt oder Fotos angefertigt.

### 4. Ergebnisse

Im NSG (Hildburghäuser Teil) wurden bishert 18 Heuschreckenarten nachgewiesen, davon 6 Ensifera- und 12 Caelifera-Arten, von denen drei Arten (*Stenobothrus stigmaticus*, *Chorthippus montanus* und *Stethophyma grossum*) in der Roten Liste Thüringens (KÖHLER 2001) verzeichnet sind (Tab. 1).

Auf den trockenen Heideflächen mit insgesamt 11 Arten dominieren *Myrmeleotettix maculatus*, *Chorthippus biguttulus* (beide auf den besonnten Flächen und in Zwergsträuchern) sowie *Tetrix undulata*. Die selten zu findende Art *Stenobothrus stigmaticus* findet man auf den Sandflächen zwischen den *Calluna*-Büschen. *Metroptera brachyptera* dagegen sucht häufig Deckung in der *Calluna*-Heide). Die zweite Langfühlerschrecke, *Pholidoptera griseoaptera*, bevorzugt den Schutz randlich stehender Büsche und von Besenginster (*Cytisus scoparius*). Die übrigen Arten sind insbesondere auf den teils grasbewachsenen Flächen zwischen den Zwergsträuchern zu finden.

Die Wiesenflächen sind durch unterschiedliche Wasserregimes geprägt. Unmittelbar an der NSG-Westgrenze nahe der Tankstelle Eisfeld befindet sich eine Feuchtwiese, die von ROSENBAUM (2007) als „Arme Feuchtwiese“ bezeichnet wurde, mit *Molinia caerulea* (Pfeifengras) und verschiedenen Arten an *Carex* (Seggen) und *Juncus* (Binsen). Westlich des Röstenteichs liegt eine Frischwiese mit einigen sehr feuchten Stellen, an denen ebenfalls *Juncus*-Arten dominieren. Aufgrund der hohen Feuchte kommen auf beiden Wiesen (mit insgesamt 7-9 Arten) die drei hygrophilen Heuschreckenarten des NSG-Teils in teils beträchtlicher Häufigkeit vor, so *Stethophyma grossum* und *Chorthippus montanus*, und am Röstenteich kommt noch *Tetrix subulata* als sehr häufige Art vor.

Auf der Frischwiese wurde infolge der Beräumungsmaßnahmen Anfang der 1990er Jahre Bodenmaterial abgelagert und verteilt, wodurch sich hier auch recht trockene Bereiche finden. Die Heuschreckenzone ist geprägt von den häufigen Wiesenarten *Metroptera roeseli*, *Chorthippus parallelus* und *Ch. biguttulus*.

An Stellen mit langhalmiger Vegetation oder mit einem leichten Verbuschungsgrad findet sich neben *Tettigonia viridissima* auch *Phanoptera falcata*.



**Abb. 1:** Erosionsrinnen zwischen den *Calluna*-Pflanzen, alle Fotos J. Kramer vom 19.11.2009.



**Abb. 2:** Heideflächen im NSG

Der Strukturreichtum des NSG zeigt sich auch in der Vielzahl von Klein- und Sonderbiotopen. Auf und neben dem Kolonnenweg leben insbesondere *Myrmeleotettix maculatus*, *Chorthippus brunneus* und *Ch. biguttulus*, gelegentlich auch *Euthystira brachyptera*, während daneben in Gebüsch und hohen Grasbereichen *Pholidoptera griseoptera* vorherrscht, die ebenfalls in Pioniergehölzen (z.B. Birkenjungwuchs) zu finden ist. Der Gesang von *Tettigonia viridissima* und *Barbitistes constrictus* (Detektor!) wurde im kiefernbestimmten Pionierwald registriert (Tab. 1).

**Tabelle 1:** Die Heuschreckenarten im NSG „Görsdorfer Heide“ und ihre Häufigkeiten in den Hauptbiotoptypen. Rote Liste Thüringen nach KÖHLER (2001b). Häufigkeiten nach Thüringer Arten-Erfassungsprogramm Kartieranleitung (1994): sh = sehr häufig, h = häufig, r = regelmäßig, s = selten, ss = sehr selten.

Wissenschaftlicher Name (RL Thür.)	Deutscher Name	Heideflächen	Feuchtwiesen	Frischwiesen	andere Biotope
<b>Ensifera</b>	<b>Langfühlerschrecken</b>				
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke			s	
<i>Barbitistes constrictus</i>	Nadelholz-Säbelschrecke				Pionierwald Kiefer? s
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd			r	Pionierwald h
<i>Metrioptera brachyptera</i>	Kurzflügelige Beißschrecke	h	s		
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke		h	h	Wegränder, Gebüsch h
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	r			Gebüsch sh Pionierwald s
<b>Caelifera</b>	<b>Kurzfühlerschrecken</b>				
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschröcke	ss	sh		
<i>Tetrix undulata</i>	Gemeine Dornschröcke	h			Wege h
<i>Euthystira brachyptera</i>	Kleine Goldschröcke		r	r	Wegränder s
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Großer Heidegrashüpfer	r	s		
<i>Stenobothrus stigmaticus</i> (2)	Kleiner Heidegrashüpfer	s			
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschröcke	s			
<i>Myrmeleotettix maculatus</i>	Gefleckte Keulenschröcke	sh			Wege h
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	s		s	Wegränder, Gebüsch h
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	sh		h	Wegränder, Gebüsch h
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	r		h	Wegränder h
<i>Chorthippus montanus</i> (3)	Sumpf-Grashüpfer		h	h	
<i>Stethophyma grossum</i> (3)	Sumpfschröcke		h	r	
<b>Artenzahl</b>		<b>11</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>10</b>

## 5. Diskussion

Mit 18 Heuschreckenarten, darunter drei der Roten Liste Thüringens (2001), liegt das NSG „Görsdorfer Heide“ (Hildburghäuser Teil) hinsichtlich Artenzahl im Mittelfeld thüringischer Naturschutzgebiete (KÖHLER 2006). Die gefundenen Arten sind sowohl in Bayern als auch in Thüringen in angrenzenden Gebieten gefunden worden. Eine Besonderheit stellt hierbei *Stenobothrus stigmaticus* dar. Diese stenöke Art findet nur in sehr speziellen Habitaten entsprechende Lebensbedingungen. Deshalb ist die Art auch in benachbarten Gebieten Südthüringens (KÖHLER 2001a) und Nordbayerns (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003) nur sehr lokal nachgewiesen.



Abb. 3: Kolonnenweg und Saumbiotop

Die Heuschreckenzönose der Heideflächen ist ein typisches Beispiel für jene der Südthüringer Zwergstrauchheiden, worauf auch eigene Untersuchungen im Gebiet der „Langen Heide“ in der Nähe von Hildburghausens hindeuten (Kramer, in lit.). In anderen Bundesländern wurden in diesem Biotoptyp ähnliche Zönosen festgestellt wie in Bayern (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003), Sachsen-Anhalt (WALLASCHEK et al. 2004) oder Mecklenburg-Vorpommern (WRANIK et al. 2008). Bemerkenswert ist im NSG „Görsdorfer Heide“ das Fehlen von Ödland-schrecken, wie *Sphingonotus caeruleus* und *Oedipoda caerulescens*. Dabei wären die Erosionsrinnen und Schwemmflächen mit ihren ausgedehnten vegetationsarmen Bereichen durchaus als Lebensraum geeignet. Allerdings bedingen die geologischen Verhältnisse einen hohen Tonanteil in den Sandböden, wodurch diese nur langsam austrocknen und sich ebenso langsam erwärmen, was möglicherweise für stark xerophile/xerotherme Arten ungünstig ist. Aufgrund der Zurückdrängung von Feuchtwiesen durch eine intensiv genutzte Kulturlandschaft stellen diese im NSG wichtige Rückzugsräume für hygrophile Arten dar. Dabei ist in weiteren Untersuchungen, etwa im NSG-Teil auf Sonneberger Seite, auch mit *Conocephalus dorsalis* an Hochstauden von Tümpeln und Bachläufen zu rechnen. Diese Art wurde bereits von BEYER et al. (1992, nach Fremddaten) für das NSG verzeichnet.

Die Gefährdung der hier untersuchten Heuschreckenhabitate ist unterschiedlich zu bewerten. Während die Feucht- und Frischwiesen derzeit keiner bedenklichen Veränderung ausgesetzt sind, verändert sich zusehends der Charakter der Zwergstrauchheide. Durch Sukzessionsprozesse sind Teile des ehemals offengehaltenen Grenzstreifens bereits verbuscht oder von Birken- und Kiefern-Pionierwald bestockt. Hier sollten Pflegemaßnahmen (in Verbindung mit Nutzung) ansetzen bzw. weitergeführt werden, um einerseits die Heideflächen zu erhalten und andererseits die Gehölze zurückzudrängen. Das von der Naturstiftung DAVID initiierte Projekt „Biodiversität und Energieholz“ beschreitet hier einen hoffnungsvollen Weg. Unbedingt sollte auch die regelmäßige Beweidung der Heide mit Schafen und Ziegen erhalten werden.

Die Tiere halten einerseits die Landschaft offen, andererseits können Heuschreckenarten auch durch diese Weidetiere verbreitet werden (in DETZEL 1998).

Diese Untersuchungen sollen einen ersten Überblick über die vorkommenden Heuschreckenarten im NSG „Görsdorfer Heide“ geben. Mit seinen Zwergstrauchheiden stellt es, nicht nur für Heuschrecken, einen sehr speziellen und in unserer intensiv genutzten Landschaft seltenen Lebensraum dar.

Aber auch die Vielfalt anderer Lebensräume in diesem Naturschutzgebiet macht es für Heuschrecken und andere Lebewesen wertvoll. Deshalb wären weitere Untersuchungen über andere Taxa in diesem Gebiet sinnvoll.

## Dank

Meine Lebensgefährtin Elisabeth Bohnsack unterstützte mich vor allem bei der Arbeit im Gelände. Dr. Günter Köhler (Jena) überprüfte die Determination der Belegexemplare und sah das Manuskript kritisch durch.

## Literatur

- Anonymus (03/1994), Thüringer Arten-Erfassungsprogramm Kartieranleitung. - Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie.
- BELLMANN, H. (2006): Der Kosmos Heuschreckenführer. - Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart, 350 S.
- BEYER, S.; S. KLINGER & A. LINSENMEYER (1992): Schutzwürdigkeitsgutachten mit Hinweisen zur Pflege und Entwicklung für das geplante Naturschutzgebiet Görsdorfer Heide. - Unveröff. Gutachten i.A. Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena, 31 S., Anhang.
- DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. - Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 580 S.
- KÖHLER, G. (2001a): Fauna der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) des Freistaates Thüringen. - Naturschutzreport **17**, 378 S.
- (2001b): Rote Liste der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) Thüringens. 3. Fassung, Stand: 09/2001. - Naturschutzreport **18**: 83-86.
- (2006): Heuschrecken in Naturschutzgebieten des Freistaates Thüringen. - Schriftenreihe der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie **74**, 89 S., 1 Karte.
- ROSENBAUM, C. (2007): Untersuchungen zur Flora im NSG „Görsdorfer Heide“ (Thüringen). - Unveröff. Magisterarbeit, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Spezielle Botanik.
- SCHLUMPRECHT, H. & G. WAEBER (2003): Heuschrecken in Bayern. - Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 515 S.
- WALLASCHEK, M.; TH. J. LANGNER & K. RICHTER (2004): Die Geradflügler des Landes Sachsen-Anhalt (Insecta: Dermaptera, Mantodea, Blattoptera, Ensifera, Caelifera). - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle, Sonderheft 5, 290 S.
- WENZEL, H.; W. WESTHUS, F. FRITZLAR, R. HAUPT & W. HIEKEL (2011, in Druck): Die Naturschutzgebiete Thüringens. - Weissdorn-Verlag, Jena.
- WRANIK, W.; V. MEITZNER & TH. MARTSCHEI (2008): Verbreitungsatlas der Heuschrecken Mecklenburg-Vorpommerns. - Beiträge zur floristischen und faunistischen Erforschung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, LUNG M-V., 281 S.

## Anschrift des Autors:

Jens Kramer  
Am Goldbach 11  
98646 Hildburghausen  
kj\_hbn@freeenet.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Thüringer Faunistische Abhandlungen](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer Jens

Artikel/Article: [Heuschrecken im Naturschutzgebiet „Görsdorfer Heide“ \(Insecta: Orthoptera\) bei Hildburghausen/Thüringen 115-120](#)